Historisches Museum und Gegenwart

Autor(en): **Ehrenzeller, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **37 (1934)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-948374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Historisches Museum und Gegenwart.

Was gehen diese beiden einander an? Hat denn das Historische Museum irgend einen Wert für unsere schnellebende Zeit? Ist es nicht vielmehr schade für die öffentlichen Mittel, die zu solchen Zwecken gebraucht werden? Solche und ähnliche Fragen kann man heute überall hören, wenn vom Museum die Rede ist, und es bleibt nicht nur beim Fragen, sondern die Auffassungen verdichten sich zu Behauptungen, und diese machen die Runde durch unsere Bevölkerung.

Zunächst sei festgestellt, daß viele Leute sich vom Museumswesen einen etwas eigentümlichen Begriff gebildet haben. Ein Museum ist keine tote Anhäufung von Gerümpel aller Art, wie manche glauben, sondern ein Forschungsmittelpunkt, eine öffentliche Auskunftstelle. Nicht die Sachen an sich sind das Wichtige, sondern ihr Zusammenhang und ihre wissenschaftliche Einordnung. Die Sammlungen bilden die Grundlage der kunst- und kulturgeschichtlichen Forschung. Aus dieser Grundauffassung heraus ergeben sich die andern Gesichtspunkte.

Unser Museum ist einer der lebendig gebliebenen Überreste von Alt-St. Gallen. Die Bauten sind ein anderer Zweig. Man ist ja in wenig Städten so schonungslos mit der Vergangenheit verfahren wie bei uns. Das 19. Jahrhundert hat einen wahren Zerstörungsfeldzug geführt gegen das Baubild wie gegen die überlieferten Einrichtungen unserer Stadt. In der typisch st. gallischen Angst, unmodern zu erscheinen, warf man vieles gute Alte über Bord, löste man auch die gesellschaftlichen Verbindungen der Stadt auf. Was bedeutet einzig das Verschwinden des Notensteins, der gesellschaftlichen Oberschicht Alt-St. Gallens, für das Zusammenleben unserer Bevölkerung!

Nun ist in diesem Verdrängungsfeldzug gegen Alt-St. Gallen ein sicherer Port aufgetan, in welchem die Überreste st. gallischen Lebens der Vergangenheit vor den Stürmen der Zeit gesichert sind. Hausrat und Familienwappen, Zinngeschirr und Glasgemälde, Miniaturen und Trachten, das alles hat Aufnahme gefunden in den schönen Räumen unseres Museums und wartet dort auf den Besucher, der sich mit den frühern Zuständen unserer Stadt wie des Kantons vertraut machen will. Und es ist keine tote Anhäufung; diese Dinge haben alle ihr geheimnisvolles Leben in ihren gediegenen Formen und leuchtenden Farben. Schon in wenig Jahrzehnten wird man die Einsicht jener heute verstorbenen Männer preisen, die all diese Sachen dem Strudel des Untergangs entrissen und in einer Zeit materieller Einstellung st. gallische Kulturpolitik jenseits der Parteikämpfe begründeten.

*

Eine Modewissenschaft unserer Zeit ist die Familienkunde. Auch ihr hat das Museum viel zu bieten, denn fast an alle alt-st. gallischen Familien sind hier Erinnerungen vorhanden, die gern den Nachkommen gezeigt werden, besonders wenn der Ausbau der Kataloge dies erleichtern wird. Auch hier will das Museum dem Leben dienen und mit ihm in Verbindung stehen.

Eine weitere Neigung unserer Zeit gilt dem Kunstgewerbe der Vergangenheit. Man strebt von der öden Fabrikproduktion unserer Tage wieder nach gediegener Handwerkskunst zurück. Diesem Streben aber kommt unser Museum entgegen durch seine ausgedehnten kunstgewerblichen Sammlungen, durch die Vorbilder, die es auch dem modernen Handwerker bietet, nicht um sie sklavisch nachzuformen, sondern um zu sehen, was gute Handwerkskunst früherer Tage leistete. Der Schreiner, der Schlosser, der Töpfer wie der Bauhandwerker, sie alle finden hier Anregung.

Für die Lehrerschaft unserer Schulen aller Stufen bietet das Museum gleichfalls allerhand. Hier läßt sich jene genaue Kenntnis der Vergangenheit gewinnen, die eine Grundbedingung des Geschichtsunterrichts ist; hier läßt sich Kulturgeschichte veranschaulichen. Das Museum wird denn auch jetzt schon von zahlreichen Schulen von Stadt und Land besucht. Bei einem Museumsgang mit Schülern leistet auch der eingehende Katalog, der über so viele Einzelheiten Auskunft gibt und den der um das Museum hochverdiente Professor Dr. Joh. Egli sel. verfaßt hat, gute Dienste.

Unserer Generation droht die Gefahr der Wurzellosigkeit. Der Riesenverkehr hebt Jahrhunderte alte Bindungen auf, rüttelt die Menschen durcheinander und droht sie geistig zu entwurzeln und zu Allerweltsreisenden zu machen, die allem mit der gleichen blöden Oberflächlichkeit begegnen. Darum müssen starke Gegengewichte geschaffen werden, die den Menschen wieder an die Heimat binden und ihn deren Wert erfassen lassen. Im Dienste dieser Bestrebungen mitzuwirken, ist Pflicht und Aufgabe unseres Historischen Museums, das dafür auf die Unterstützung durch die heimattreue Bevölkerung hoffen darf.

W. Ehrenzeller.

Ersparnis-Anstalt der Stadt St. Gallen

Institution der Ortsbürgergemeinde St. Gallen

Gegründet 1811 Staatlich kontrolliert

Annahme von Geldern auf Sparkasse und Obligationen

Übernahme von Hypotheken - Gewährung von Darlehen

St. Gallische
CREDITANSTALT
St. Gallen

SPEISERGASSE 12 — GEGRÜNDET 1855

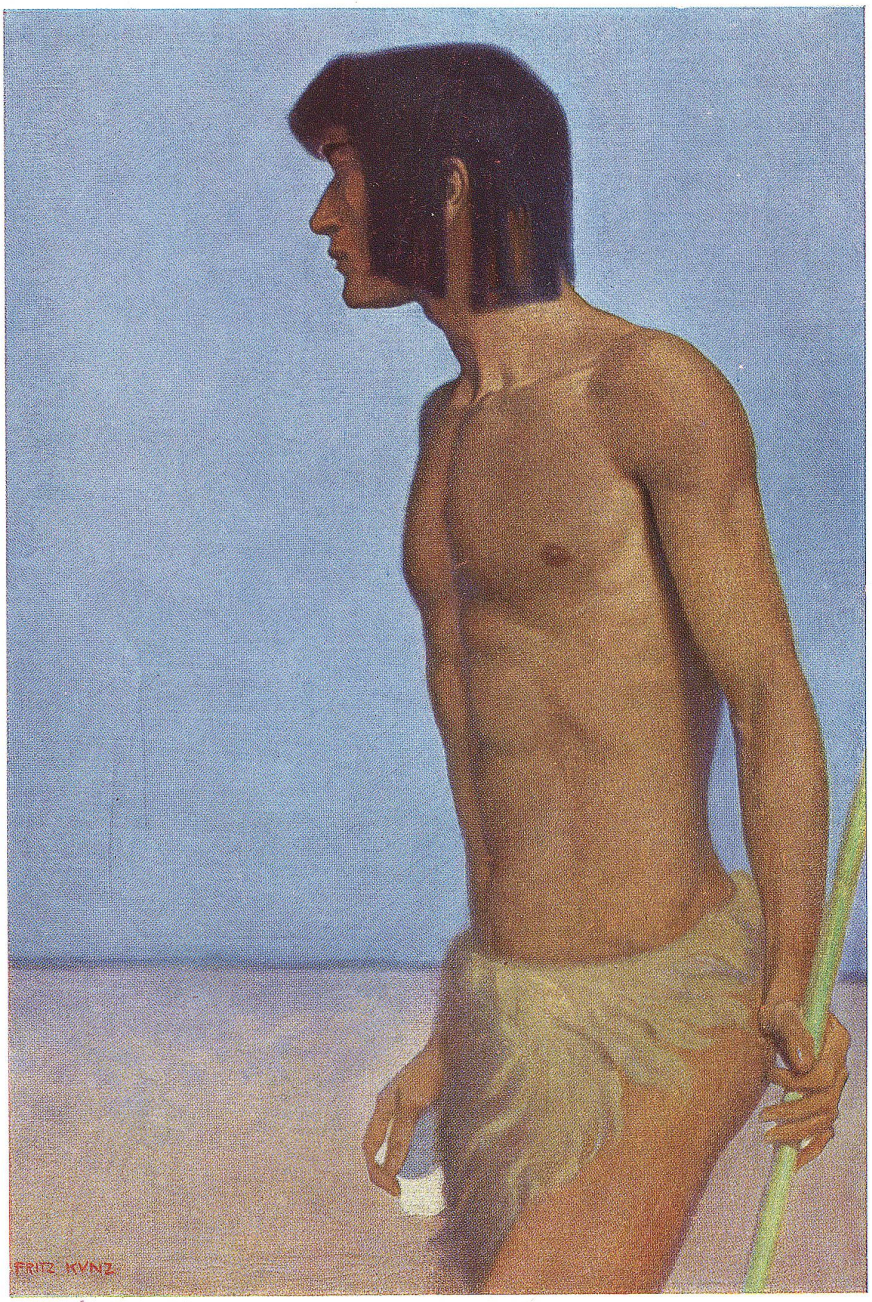
AKTIENKAPITAL 10,000,000 FRANKEN
RESERVEN . . 5,400,000 FRANKEN

Geschäftszweige:

1. Annahme von Geldern gegen Kassascheine und Obligationen, gegen Kassabüchlein, auf Konto-Korrent
2. Gewährung von Konto-Korrent-Krediten, festen Vorschüssen und Hypothekardarleihen
3. Eröffnung von Akkreditiven im In- und Ausland
4. Abgabe von Kautions-Bürgscheinen an Kaufleute, Unternehmer, Handwerker und Gewerbetreibende
5. Inkasso von Coupons, fälligen Wertpapieren, Wechseln, Checks und Hypothekar-Zinsen
6. Abgabe von Checks, Wechseln, Creditbriefen, auf das In- und Ausland
7. Diskonto von Wechseln, gekündeten Obligationen etc.
8. Besorgung von Kapitalanlagen und Ausführung von Börsenaufträgen
9. An- und Verkauf von Obligationen, Aktien, Hypothekar-Titeln
10. Übernahme von Vermögensverwaltungen und Verwaltung von Stiftungen
11. Aufbewahrung von Wertschriften, offen und verschlossen
12. Vermietung von Tresorfächern
13. Geldwechsel
14. Erteilung von Baukrediten bei Neu- und Umbauten

Zu näherer Auskunft sind wir jederzeit gerne bereit.

Die Direktion



Der junge Johannes

Nach einem Ölgemälde von Fritz Kunz †

Vierfarbenbuchdruck der Buchdruckerei Zollikofer & Co., St. Gallen